

Freitag 24.02.2023 · 19.00 Uhr
Sonntag 26.02.2023 · 16.00 Uhr
Großer Saal

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

IVÁN FISCHER *Dirigent*

FATMA SAID *Sopran (Artist in Residence)*

OLIVIA VERMEULEN *Mezzosopran*

*„Wie fremd und
einsam komme ich
mir manchmal vor,
mein ganzes Leben ist
ein großes Heimweh.“*

GUSTAV MAHLER AUS LEIPZIG AN SEINEN FREUND FRIEDRICH LÖHR, 1886

PROGRAMM

Giacomo Puccini (1858 – 1924)

„Crisantemi“ für Streichquartett (Streichorchester)

ANDANTE MESTO

Gustav Mahler (1860 – 1911)

„Blumine“

ANDANTE CON MOTO

Richard Strauss (1864 – 1949)

Vier Lieder nach Gedichten von Richard Dehmel, Karl Henckell, Clemens Brentano, John Henry Mackay und Hermann von Gilm für Sopran und Orchester (in Orcher-

fassungen vom Komponisten sowie von Robert Heger)

WIEGENLIED (RICHARD DEHMET) OP. 41 NR. 1

WINTERWEIHE (KARL HENCKELL) OP. 48 NR. 4

ICH WOLLT EIN STRÄUSSLIN BINDEN (CLEMENS BRENTANO) OP. 68 NR. 2

MORGEN! (JOHN HENRY MACKAY) OP. 27 NR. 4

Antonín Dvořák (1841 – 1904)

Drei Mährische Duette (nach Texten von Ernst du Vinage) op. 38

MOŽNOST (MÖGLICHKEIT)

VĚNEČEK (KRÄNZLEIN)

HOŘE (SCHMERZ)

PAUSE

Bedřich Smetana (1824 – 1884)

Drei Sinfonische Dichtungen aus dem Zyklus „Má vlast“

(Mein Vaterland)

Z ČESKÝCH LUHŮ A HÁJŮ (AUS BÖHMENS HAIN UND FLUR)

ŠÁRKA

VLTAVA (DIE MOLDAU)

INNOVATIONSPARTNER



MEDIENPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zu widerhand-
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

In memoriam – Puccinis „Crisantemi“

ENTSTEHUNGSZEIT 1890 · URAUFFÜHRUNG 26.1.1890 im Mailänder Konservatorium
mit dem Quartetto Campanari · BESETZUNG Streichquartett (bzw. Streichorchester)
DAUER ca. 7 Minuten



Giacomo Puccini

Giacomo Puccini schlug direkt nach seinem Studienabschluss im Sommer 1883 die Laufbahn eines Opernkomponisten ein. Als Initialzündung für seine spätere Bühnenleidenschaft nannte er rückblickend eine Aufführung von Giuseppe Verdis „Aida“, die er 1876 in Pisa erlebt hatte. Seine Fokussierung auf das Musiktheater sollte der 1858 im toskanischen Lucca geborene Tonsetzer nie bereuen: Bereits sein Erstlingswerk „Le Willis“ (später „Le Villi“), in dem Puccini Jahre vor der Entstehung des sogenannten „Verismo“ italienischen Belcanto in einen sich an Wagner orientieren-

den Orchesterklang integrierte, war ein Erfolg. Es begeisterte den Verleger Giulio Ricordi derart, dass er nicht nur die Rechte an dieser Oper erwarb, sondern den jungen Komponisten umgehend unter Vertrag nahm. Nach dem Erfolg von „Manon Lescaut“ avancierte Puccini mit Werken wie „La Bohème“, „Tosca“ und „Madama Butterfly“ zu einem der bekanntesten und meistgespielten Opernkomponisten seiner Zeit. Und obwohl spätere Stücke nicht mehr den Repertoire-Stellenwert erreichten wie seine früheren Bühnenwerke, waren auch diese Opern spektakuläre Premierenerfolge.

Dass Puccini auch Orchester- und Chormusik, Lieder, Streichquartette und Klavierstücke geschrieben hat, ist weniger bekannt. Die meisten dieser Arbeiten entstanden während der Schul- und Studienzeit, andere wurden später komponiert wie das „Crisantemi“ überschriebene Andante mesto cis-Moll für Streichquartett, das im heutigen Konzert in der Fassung für Streichorchester erklingt. Das elegische Werk mit seinem aufstrebenden chromatischen Anfangsmotiv entstand im Gedenken an den befreundeten Amadeo di Savoja Duca d'Aosta, einen berühmten Verwandten der damals herrschenden Königsfamilie – Chrysanthemen sind in Italien die Blumen der Trauer und des Andenkens an die Toten. In der Musik, die den Bühnendramatiker auf der Höhe seines Könnens zeigt, vereinen sich melodische Noblesse, akkurate Stimmführung, nuancierte Harmonik und ätherisch-schwebende Rhythmisik. Drei Jahre später „recycelte“ Puccini das kleine Opus und verwendete es für die Sterbeszene der Titelheldin in seiner Erfolgs-Oper „Manon Lescaut“, mit der dem seinerzeit noch wenig bekannten Komponisten der internationale Durchbruch gelang.

KURZ NOTIERT

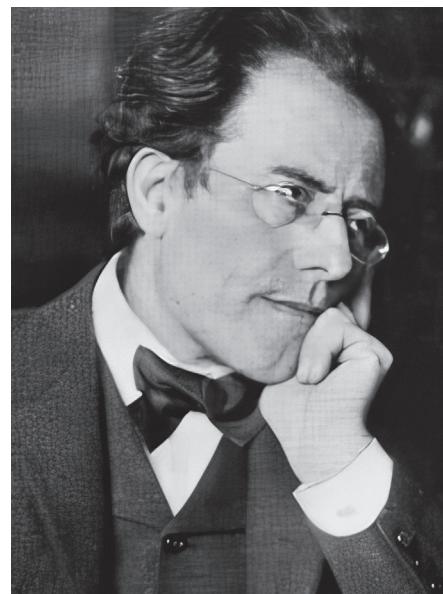
Eifersucht, Erpressung, Verrat und Mord. Der „Verismo“ ist eine Stilrichtung der italienischen Oper, die eine schonungslose Darstellung der Wirklichkeit anstrebt. Die Stücke spiegeln eine „grausam verkettete Wirklichkeit“ (Puccini) – in der Regel aber mit klarer musikalischer Parteinahme für Liebe und humanitäre Ideale.

CD-TIPP London Symphony Orchestra, Antonio Pappano, (Label: Warner, 2000)

Wo die schöne Trompete bläst – Mahlers „Blumine“-Satz

ENTSTEHUNGSZEIT 1884 als Teil einer Bühnenmusik zu Joseph Victor von Scheffels Schauspiel „Der Trompeter von Säckingen“; später von Mahler in die Erstfassung seiner Ersten Sinfonie als deren zweiter Satz eingefügt, 1896 jedoch wieder gestrichen. · **URAUFFÜHRUNG** 23. Juni 1884 am Theater Kassel unter der Leitung des Komponisten

BESETZUNG 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, Trompete, Pauken, Harfe, Streicher · **DAUER** ca. 7 Minuten



Gustav Mahler

Das „Bluminen-Kapitel“ erschien erst 1968 im Druck. Mahler strich es anlässlich einer Aufführung der Berliner Philharmoniker am 16. März 1896 aus seiner ursprünglich fünfsätzigen Ersten Sinfonie, die er zunächst als „Symphonische Dichtung in zwei Abtheilungen“ bezeichnet hatte. Ursprünglich stammt der Satz aus einer Begleitmusik zu Joseph Victor von Scheffels seinerzeit populärem Versepos „Der Trompeter von Säckingen“, das bei der Premiere am 23. Juni 1884 in Kassel lebhaften Anklang fand, weshalb es zu weiteren Aufführungen in Mannheim, Wiesba-

den und Karlsruhe kam. Von den ursprünglich sieben Nummern der Schauspielmusik ist nur der intermezzohafte „Blumine“-Satz überliefert: ein in unbeschwertem C-Dur beginnendes Trompeten-Idyll, das sich allerdings bald nach a-Moll wendet.

Im Schauspiel erklang das Ständchen, während der Trompeter Werner „in der Mondnacht nach dem Schlosse, wo Mar-

gareta wohnt, über den Rhein herüber“ bläst (Max Steinitzer). Die Melodie alterniert mit einem „Gesang“ der Oboe: „[...] wir erkennen unschwer das Liebespaar, welches in verschwiegener Nacht seine zarten Gefühle austauscht. Die beiden obligaten Instrumente werden sehr feinsinnig von dem Streichquartett begleitet“, so der Kritiker August Beer im „Pester Lloyd“. Am Ende führt das Thema mit einem schmerzlichen Vorhalt zum Schlussakkord, was auf das Stück mit „vielfältigen Anklängen an Salonmusik“ (Constantin Floros) einen deutlichen Schatten wirft. Dass Mahler „Blumine“ aus seiner Ersten Sinfonie eliminierte, hatte mehrere Gründe: Zum einen ließ sich die Musik nicht leicht in die Gesamtdramaturgie des Werks integrieren. Zum anderen wollte sich der Komponist bei der Transformation des Werks von Sinfonischer Dichtung zur Sinfonie klar positionieren: mit nur vier Sätzen, die dem klassischen Modell entsprechen.

AUFGEHÖRHT Im „Blumine“-Satz schlägt die Serenaden-Stimmung bald um: Nach einem aufwärtsgerichteten Streicher-Glissando artikulieren die Holzbläser in a-Moll verhaltene Trauer – mit Musik, die eine Passage aus dem ersten Satz des Lieds von der Erde fast wörtlich vorformuliert, genauer: die Einleitung zur dritten Strophe „Das Firmament blaut ewig“.

CD-TIPP Bamberger Symphoniker, Jakub Hrůša, (Label: DGG, 2021)

„Das Ergebnis mühevoller Arbeit!“ – Orchesterlieder von Richard Strauss

„Wiegenlied“ (Richard Dehmel) op. 41 Nr. 1

ENTSTEHUNG 1899 (als Klavierlied) bzw. 1900 (als Orchesterlied) · **URAUFFÜHRUNG** 8.7.1900 Elberfeld (Leitung: Richard Strauss – Solistin: Pauline Strauss de Ahna) · **ORCHESTERFASSUNG** Richard Strauss · **DAUER:** ca. 4 Minuten

„Winterweihe“ (Karl Henckell) op. 48 Nr. 4

ENTSTEHUNG 1900 (als Klavierlied) bzw. 1918 (als Orchesterlied) · **URAUFFÜHRUNG** lässt sich nicht mehr ermitteln · **ORCHESTERFASSUNG** Richard Strauss · **DAUER** ca. 3 Minuten

„Ich wollt ein Sträußlein binden“ (Clemens Brentano) op. 68 Nr. 2

ENTSTEHUNG 1918 (als Klavierlied) bzw. 1940 (als Orchesterlied) · **URAUFFÜHRUNG** 9.2.1941 Düsseldorf (Leitung: Hugo Balzer – Solistin: Erna Schlüter) · **ORCHESTERFASSUNG** Richard Strauss · **DAUER:** ca. 3 Minuten

„Morgen!“ (John Henry Mackay) op. 27 Nr. 4

ENTSTEHUNG 1894 (als Klavierlied) bzw. 1897 (als Orchesterlied) · **URAUFFÜHRUNG** 21.11.1897 Brüssel (im Rahmen eines „Concert Populaire“ unter Leitung von Richard Strauss – Solistin: Pauline Strauss de Ahna) · **ORCHESTERFASSUNG** Richard Strauss · **DAUER** ca. 4 Minuten

Richard Strauss komponierte sein Leben lang Lieder. Zunächst zog er hierfür die naturalistische Dichtung seiner unmittelbaren Gegenwart heran und vertonte in den vornehmlich für seine Ehefrau Pauline de Ahna geschriebenen Stücken Lyrik von Julius Hart, John Henry Mackay, Otto Julius Bierbaum, Detlev von Liliencron und anderen Zeitgenossen. Als ihm der Durchbruch als Opernkomponist gelungen war und seine Frau 1904 ihre aktive Tätigkeit als Konzert-



Richard Strauss

sängerin beendet hatte, nahm Strauss' musikalisch-lyrische Produktion deutlich ab, wobei er von nun an auf die arrivierte Dichtung Hölderlins, Eichendorffs und Hesses zurückgriff. Am Anfang jener „klassischen“ Vertonungen entstanden 1919 die sechs Brentano-Lieder op. 68, denen nach langjähriger Lied-Abstinenz Bühnenwerke wie „Salome“, „Elektra“, „Der Rosenkavalier“ und „Die Frau ohne Schatten“ vorangegangen waren. Strauss' Orchesterlieder gehen meist auf frühere Klavierlieder zurück, die erst nachträglich instrumentiert wurden – ein Genre, das

sich für den gefeierten Opernkomponisten als willkommenes Experimentierfeld erwies. Im emotionalen „Wiegenlied“ op. 41 Nr. 1 scheint die Musik gleichsam im Äther zu schweben: Die schlichte Vertonung mit ihren fließenden 32tel-Ketten entstand im Zuge von Strauss' intensiver Auseinandersetzung mit Richard Dehmel, dessen vom neu aufkeimenden Symbolismus gefärbte Lyrik ihm große Inspiration war. „Ruhig und getragen“ entwickelt sich die „Winterweihe“ dann im Volksliedton, während „Ich wollt ein Sträußlein binden“ mit einer Koloratur-Passage überrascht. Der „Morgen“, den der Komponist seiner Frau zur Hochzeit überreichte, war schon kurz nach der Entstehung populär. Noch heute gehört es zu den bekanntesten Strauss-Liedern.

.

KURZ NOTIERT Nicht nur Strauss selbst, auch andere legten von seinen Klavierliedern Orchesterfassungen vor. Waren bereits fremde Bearbeitungen auf dem Markt, verhinderte der Komponist, eigene Versionen anzufertigen – mit einer Ausnahme: der „Zueignung“, die Strauss trotz der bereits existierenden Orchestrierung Robert Hegers für die Sopranistin Victoria Ursuleac instrumentierte.

CD-TIPP Diana Damrau (Sopran), Münchener Philharmoniker, Christian Thielemann (Label: Erato, 2010)

„Brilliant und effektvoll“ – Dvořáks „Klänge aus Mähren“

ENTSTEHUNG 1877 (mit Klavierbegleitung) bzw. 1896 (Orchesterfassung) · **URAUFFÜHRUNG** lässt sich nicht mehr ermitteln · **BESETZUNG** Sopran- und Mezzosopran-Solo, 2 Flöten, Klarinette, 2 Fagotte, Horn, Streicher · **DAUER** ca. 9 Minuten



Antonín Dvořák

Antonín Dvořáks „Klänge aus Mähren“ verdanken ihre Entstehung einer Anregung des Prager Kaufmanns Jan Neff, den der Komponist Anfang 1873 kennenlernte: „Vor vielen Jahren“, erinnerte sich Neffs Frau Marie später, „brachte einmal ein Bekannter Dvořák zu uns, um den ‚jungen talentierten Musiker‘, wie er sagte, als seinen Vertreter im Klavierunterricht in unserer Familie zu empfehlen. Wir verbrachten dann manch hübschen Hausmusikabend miteinander. Besonders am zweistimmigen Gesang hatten wir Freude, den Dvořák bereitwillig begleitete.“ Da es an Repertoire fehlte, fragte Jan Neff, ob

der Komponist „nicht etwas Heimisches zweistimmiges“ schreiben könne, „etwa mährische Lieder? Warum denn nicht?“, erwiderte Dvořák, „sucht hübsche Texte aus, das Übrige besorge ich.“ Gesagt, getan. Unsere Erzieherin borgte sich [František] Sušils Sammlung aus, suchte nach eigenem Geschmack etwa 15 Lieder aus und Dvořák versprach, dazu die zweite Stimme und die Begleitung zu schreiben. Nach einigen Tagen hatte er es sich aber überlegt. „Ich werde es nicht machen“, erklärte er, „wenn Sie wollen, schreibe ich Lieder nach meinem Geschmack [...]. Niemand klagte darüber und Dvořák [...] komponierte seine berühmten ‚Klänge aus Mähren‘.“

Mit diesen Duetten traf Dvořák den Zeitgeschmack – zur großen Freude seines Verlegers Fritz Simrock, der nach diesem Erfolgsrezept weitere Kompositionen bei ihm bestellte: „Wohl etwas leichter, jedoch nicht kinderleicht, brilliant und effektvoll, wechselnd in der Stimmung und in der Farbe, wechselnd in der Empfindung und nicht zu kurz. [...] Suchen Sie recht hübsche, ‚unvergessliche!‘ Melodien, Sie finden gewiß solche im Slavischen und in sich selbst?“ So entstanden schließlich insgesamt vier Duett-Sammlungen, deren Melodien nicht allzu authentisch ausfielen, mehr böhmischem Kolorit als musikethnologischer Korrektheit verpflichtet waren – und entscheidend zum Erfolg und zur Durchsetzung von Dvořáks Schaffen im Ausland beitrugen.

CD-TIPP Simona Saturova, Sopran – Marketa Cukrova, Mezzosopran - Petr Nekoranec, Tenor – Vojtech Spurny, Klavier
(Label: Supraphon, 2017)

Natur, Geschichte und Mythologie – Smetanas Zyklus Sinfonischer Dichtungen „Mein Vaterland“

ENTSTEHUNG: 1872-79 · **URAUFFÜHRUNG:** als vollständiger Zyklus am 5.11.1882 in Prag unter der Leitung von Adolf Čech · **BESETZUNG** Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug (Große Trommel, Becken, Triangel), Harfe, Streicher · **DAUER:** ca. 35 Minuten



Bedřich Smetana

Mit seinem zwischen 1872 und 1875 komponierten Zyklus „Mein Vaterland“ schuf Bedřich Smetana nicht nur ein persönliches „Opus summum“, sondern auch eine eindrucksvolle Huldigung an die Natur, Geschichte und Mythen der Tschechen. Letztere kannte der Komponist unter anderem aus Václav Hájeks „Tschechischer Chronik“ von 1541 und František Palackýs „Geschichte des tschechischen Volkes“, die ab 1836 in deutscher Sprache und ab 1848 in tschechischer Sprache erschien – auch Smetanas nationale Festoper „Libuše“ (Libussa) haben diese Bü-

cher geprägt. Dabei beschwören die Sujets der Teile „Vyšehrad“, „Šárka“, „Tabor“ und „Blaník“ ein „Goldenes Zeitalter“ herauf, das in die mythologische Vorzeit zurückreicht: Die Königsburg Vyšehrad, die einst auf einem Felsen an der Moldau nahe der später gegründeten Stadt Prag stand, war der historische und mythische Sitz der böhmischen Fürsten. Hier verwirklichte Fürstin Libuše den Traum ihrer von Weisheit, Recht und Frieden geprägte Herrschaft. Mit ihrem Tod

endete die glückliche Zeit des Matriarchats. Doch die Frauen, unter ihnen Šárka, setzten sich in blutigen Kämpfen zu Wehr, was in der gleichnamigen Sinfonischen Dichtung plastisch in Musik gefasst wird.

AUFGEHORCHT

Šárka stellt Ritter Ctirad mit seinen Männern eine Falle: Nach einem „ritterlichen“ Marsch mündet die Musik in eine geschmeidige Klarinettenmelodie, mit der Šárka die Männer anlockt. Nach ausgelassenem Gelage schlafen letztere ein – das Fagott imitiert mit einem tiefen C ihr Schnarchen –, bevor der Angriff der Amazonen erfolgt.

Während der Kriege kämpften die Hussiten zudem von ihrem Hauptlager Tabor aus um ihren reformatorischen Glauben sowie um die Wiedererlangung der tschechischen Identität. „Nach ihrer Unterwerfung“, schrieb Smetana in seinen Erinnerungen, „zogen sich die hussitischen Streiter in das Innere des Berges Blaník zurück, wo sie in tiefem Schlaf des Augenblicks harren, da von der bedrohten Heimat an sie der Ruf ergehen wird, zu deren Verteidigung wieder zu den Waffen zu greifen.“

Mit „Aus Böhmens Hain und Flur“ und „Die Moldau“ ergänzte Smetana seinen Zyklus um zwei Stücke, in denen, so der Literaturwissenschaftler Wilhelm Emrich, die Natur „von der alten schönen Zeit“ erzählt. „In ihr rettet sich die Geschichte. Über die Trümmer und Ruinen decken Gräser und Blumen einen mildernden Schleier – nicht um die Vergangenheit zu begraben, sondern im Gegenteil, um ihr Geheimnis zu bewahren und eine späte Auferstehung still vorzubereiten.“ In den Worten Smetanas evoziert die Musik im ersten der beiden Werke „in weiten Zügen die Gedanken und Gefühle, die uns beim Anblick der böhmischen Landschaft erfassen. Aus dem weiten Umkreise dringt inniger Gesang zu unseren Ohren, alle Haine und die ganze blühende Flur singen ihre Weisen, fröhliche und melancholische. Sie alle

kommen zu Wort, die tiefen dunklen Wälder – in den Hörnern – und die sonnigen fruchtbaren Tiefebenen der Elbe und andere Teile des reichen, schönen Landes Böhmen.“ Während diese idyllische Bilderfolge, die sich bei näherer Be trachtung als relativ komplizierter Variationssatz über verschiedene Themen entpuppt, eher allgemein gehalten ist, spiegelt die Musik in der „Moldau“ alle Einzelheiten des Programms in zwingender Bildhaftigkeit: Flöte und Klarinette zeichnen die beiden Moldauquellen nach, bevor beide in überlagernden Wellenbewegungen zusammenlaufen. Anschließend führt die wogende Musik den Hörer durch die böhmischen Wälder, zieht mit Hörnerklängen an Jägern vorbei und passiert mit einem tänzerischen Thema eine Bauernhochzeit, bis „im silbrigen Mondlicht tanzende Wasserjungfrauen“ (Smetana) die imaginäre Szenerie bevölkern – gefolgt von den gefährlichen Stromschnellen vor Prag, bis sich die Musik in der Ferne verliert.

CD-TIPP Wiener Philharmoniker, Nikolaus Harnoncourt (Label: Teldec, 2002)

Die Liedtexte

WIEGENLIED

Träume, träume, du mein süßes Leben,
Von dem Himmel, der die Blumen bringt.
Blüten schimmern da, die bebén
Von dem Lied, das deine Mutter singt.
Träume, träume, Knospe meiner Sorgen,
Von dem Tage, da die Blume spross;
Von dem hellen Blütenmorgen,
Da dein Seelchen sich der Welt erschloss.
Träume, träume, Blüte meiner Liebe,
Von der stillen, von der heilgen Nacht,
Da die Blume seiner Liebe
Diese Welt zum Himmel mir gemacht.

WINTERWEIHE

In diesen Wintertagen,
Nun sich das Licht verhüllt,
Lass uns im Herzen tragen,
Einander traulich sagen,
Was uns mit innern Licht erfüllt.

Was milde Glut entzündet,
Soll brennen fort und fort,
Was Seelen zart verbündet,
Und Geisterbrücken gründet,
Sei unser leises Lösungswort.

Das Rad der Zeit mag rollen,
Wir greifen kaum hinein,
Dem Schein der Welt verschollen,
Auf unserm Eiland wollen
Wir Tag und Nacht der sel'gen Liebe weih'n.

ICH WOLLT EIN STRÄUSSLIN BINDEN

Ich wollt ein Sträußlein binden,
Da kam die dunkle Nacht,
Kein Blümlein war zu finden,
Sonst hätt ich dir's gebracht.

Da flossen von den Wangen
Mir Tränen in den Klee,
Ein Blümlein aufgegangen
Ich nun im Garten seh.

Das wollte ich dir brechen
Wohl in dem dunklen Klee,
Doch fing es an zu sprechen:
„Ach, tue mir nicht weh!“

„Sei freundlich im Herzen,
Betracht dein eigen Leid,
Und lasse mich in Schmerzen
Nicht sterben vor der Zeit!“

Und hätt's nicht so gesprochen,
Im Garten ganz allein,
So hätt ich dir's gebrochen,
Nun aber darf's nicht sein.

Mein Schatz ist ausgeblieben,
Ich bin so ganz allein.
Im Lieben wohnt Betrüben,
Und kann nicht anders sein.

MORGEN!

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde...

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen...

MOŽNOST (MÖGLICHKEIT)

Ruft der Kuckuck aus dem Walde, hoch von den Bäumen,
geht mein Mädel still vorüber und tut nur weinen.
Sag, was weinst du, meine Liebste? Hochzeit ist nicht weit.,
wenn der Kuckuck um die Weihnacht dreimal Kuckuck schreit.

Warum sollt' ich denn nicht weinen, falsch ist dein Schwören,
denn zu Weihnacht ist der Kuckuck niemals zu hören!
Nur der Herrgott kann es geben, in Barmherzigkeit,
dass der Kuckuck um die Weihnacht dreimal Kuckuck schreit.

VĚNEČEK (KRÄNZLEIN)

Mit den gold'nen Ähren heim die Schnitter kehren,
Tische sollt ihr decken, Löfflein nicht vergessen.
Wer sie mir will bringen, der soll mich erringen.

Brachte sie mein Martin, mein geliebtes Leben,
ich versprach mein Kränzlein ihm dafür zu geben.

Kräńzlein mein, Kränzlein mein,
was soll ich nur machen?
Soll ich dich fortgeben?
Lass ich dich, halt ich dich?

Meine schöne Liebe, pflück' mich nicht im Frühling,
nur im Herbst reiß mich ab, erst wenn ich am Ziel bin.

HOŘE (SCHMERZ)

Als der Apfel reif war, ist er abgefallen,
und so ist mein Herzchen tief in Gram gefallen.
Tiefer als in Gram noch, in die bitt'ren Leiden,
die mit scharfen Messern in mein Herzchen schneiden.
Schlimmer als mit Messern, wie mit Sägezähnen,
wirst du mich doch niemals, nie zum Weibe nehmen!

Im Porträt

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

Das Konzerthausorchester Berlin spielt seit 2019/20 unter Leitung von Chefdirigent Christoph Eschenbach. Sein Vorgänger Iván Fischer ist dem Orchester als Ehrendirigent verbunden, als Erster Gastdirigent gibt Juraj Valčuha seit 2017 regelmäßig wichtige Impulse. Designierte Chefdirigentin ab 2023/24 ist Joana Mallwitz.

1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr das heutige Konzerthausorchester Berlin von 1960 bis 1977 unter Chefdirigent Kurt Sanderling seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Seine eigene Spielstätte erhielt es 1984 mit Wiedereröffnung des restaurierten Schauspielhauses am Gendarmenmarkt. Zehn Jahre später wurde das BSO offizielles Hausorchester am nun umgetauften Konzerthaus Berlin und trägt seit 2006 dazu passend seinen heutigen Namen. Dort spielt es pro Saison mehr als 100 Konzerte. Außerdem ist es regelmäßig auf Tourneen und Festivals im In- und Ausland zu erleben. An der 2010 gegründeten Kurt-Sanderling-Akademie bilden die Musiker*innen hochbegabten Orchesternachwuchs aus. Um einem breiten Publikum auf höchstem Niveau gespielte Musik nah zu bringen, engagieren sich die Musiker*innen etwa bei „Mittendrin“, wobei das Publikum im Konzert direkt neben Orchestermitgliedern sitzt, oder als Mitwirkende in Clipserien im Web wie dem mehrfach preisgekrönten #klangberlins. Die Verbundenheit mit Berlin zeigt sich im vielfältigen pädagogischen und sozialen Engagement des Orchesters mit diversen Partnern in der Stadt.

Orchesterbesetzung in dieser Saison

CHRISTOPH ESCHENBACH *Chefdirigent*

JURAJ VALČUHA *Erster Gastdirigent*

IVÁN FISCHER *Ehrendirigent*

PROF. KURT SANDERLING † *Ehrendirigent und Ehrenmitglied*

PROF. MICHAEL GIELEN † *Ehrengastdirigent und Ehrenmitglied*

ELIAHU INBAL *Ehrenmitglied*

ERNST-BURGHARD HILSE *Ehrenmitglied*

Erste Violinen

PROF. MICHAEL ERXLEBEN *1. Konzertmeister*

SYOGEN KIM *1. Konzertmeisterin*

SAYAKO KUSAKA *1. Konzertmeisterin*

THOMAS BÖTTCHER *Stellvertretender Konzertmeister*

ULRIKE PETERSEN *Stellvertretende Konzertmeisterin*

TERESA KAMMERER *Vorspielerin*

DAVID BESTEHORN

AVIGAIL BUSHAKEVITZ

MARKOLF EHRIG

INES GALLE

YAXIN GREGER

CORNELIUS KATZER

ALICIA MARIAL

PETR MATĚJÁK

MATHIAS MÜLLER

DR. ADRIANA PORTEANU

MELANIE RICHTER

CHRISTIANE ULBRICH

YU-FAN HUANG *Zeitvertrag*

FEDERICO MECHELLI UHL *Zeitvertrag*

MACIEJ STRZELECKI *Zeitvertrag*

DARIA TARASOVA *Akademistin*

PHOEBE WHITE *Akademistin*

Zweite Violinen

ANDREAS FINSTERBUSCH *Konzertmeister*

JOHANNES JAHNEL *Konzertmeister*

STEFAN MARKOWSKI *Stellvertretender Konzertmeister*

EVA SÜTTERLIN-ROCCA *Stellvertretende Konzertmeisterin*

KAROLINE BESTEHORN

CORNELIA DILL

ANDREAS FELDMANN

LINDA FICHTNER

GERÐUR GUNNARSDÓTTIR

TILMAN HUSSLA

ANTON ILYUNIN

JANA KRÄMER-FORSTER

CHRISTOPH KULICKE

NA-RIE LEE

ANNA MALOVA

ULRIKE TÖPPEN

EVGENY VAPNYARSKY

LINE FABER *Zeitvertrag*

TILMANN HUSSLA *Zeitvertrag*

ANTON ILYUNIN *Zeitvertrag*

HANS HENNING ERNST *Akademist*

MIHA ZHU *Akademist*

Violen

AMALIA AUBERT *Solo-Viola*

FERENC GÁBOR *Solo-Viola*

MATTHIAS GALLIEN

Stellvertretende Solo-Viola

AYANO KAMEI

Stellvertretende Solo-Viola

MATTHIAS BENKER *Vorspieler*

DOROTHEE DARGEL

UWE EMMRICH

CONSTANZE FIEBIG

FELIX KORINTH

NILAY ÖZDEMİR

KATJA PLAGENS

ERNST-MARTIN SCHMIDT

PEI-YI WU

MONIKA GRIMM *Zeitvertrag*

RAPHAEL GRUNAU *Zeitvertrag*

BAROK BOSTANCI *Akademist*

VERONIKA KOLOSOVSKA *Akademistin*

JULIA PAŁĘCKA *Akademistin*

Violoncello**STEFAN GIGLBERGER** Solo-Violoncello**FRIEDEMANN LUDWIG** Solo-Violoncello**ANDREAS TIMM** Stellvertretendes Solo-Violoncello**TANELI TURUNEN** Stellvertretendes Solo-Violoncello**DAVID DROST** Vorspieler**VIOLA BAYER****YING GUO****ALEXANDER KAHL****NERINA MANCINI****JAE-WON SONG****GOEUNSOL HEO** Akademistin**UMUT SAĞLAM** Akademist**SUSANNE SZAMBELAN** Akademistin**Kontrabässe****MARIA KRYKOV** Solo-Kontrabass**PROF. STEPHAN PETZOLD** Solo-Kontrabass**MARKUS REX** Stellvertretender Solo-Kontrabass**SANDOR TAR** Stellvertretender Solo-Kontrabass**HANS-CHRISTOPH SPREE** Vorspieler**STEFAN MATHES****IGOR PROKOPETS****PABLO SANTA CRUZ****SOYEON PARK** Akademistin**ALBERTO JAVIER HABAS SABARIEGO** Akademist**Flöten****YUBEEN KIM** Solo-Flöte**N.N.** Solo- Flöte**ANTJE SCHURROCK****DANIEL WERNER** Solo-Piccolo-Flöte**YESEUL BAHNG** Akademist**Oboen****MICHAELA KUNTZ** Solo-Oboe**SZILVIA PÁPAI** Solo-Oboe**KIHOON HONG****DANIEL WOHLGEMUTH****NADINE RESATSCH** Solo-Englischhorn**IRIA FOLGADO** Solo-Englischhorn**Klarinetten****PROF. RALF FORSTER** Solo-Klarinette**JULIUS OCKERT** Solo-Klarinette**NORBERT MÖLLER** Solo-Bassklarinette**Fagotte****MICHAELA ŠPAČKOVÁ** Solo-Fagott**FRANZISKA HAUSSIG****ALEXANDER KASPER****FRANCISCO SOUTINHO VENTURA** Zeitvertrag**Solo-Kontrafagott****Hörner****DMITRY BABANOV** Solo-Horn**CENK SAHİN** Stellvertretendes Solo-Horn**ANDREAS BÖHLKE****YU-HUI CHUANG****STEFAN GORASDZA****TIMO STEININGER****Trompeten****PETER DÖRPINGHAUS** Solo-Trompete**SÖREN LINKE** Solo-Trompete**UWE SAEGBARTH****STEPHAN STADTFELD****Posaunen****HELGE VON NISWANDT** Solo-Posaune**WILFRIED HELM** Stellvertretende Solo-Posaune**JÖRG GERHARDT** Solo-Bassposaune**VLADIMIR VEREŠ** Wechselposaune**Tuba****MICHAEL VOGT** Solo-Tuba**Pauken/Schlagzeug****MICHAEL OBERAIGNER** Solo-Pauke**MARK VOERMANS** Solo-Pauke**JAN WESTERMANN** Solo-Schlagzeug**EDWIN KALIGA****DIRK WUCHERPENNIG****CHRISTOPH LINDNER** Akademist**Harfe****PROF. RONITH MUES** Solo-Harfe**IVÁN FISCHER**

Von 2012 bis 2018 war Iván Fischer Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Mit neuen Konzertformaten und spannenden Projekten begeisterte er das Publikum, darunter Überraschungskonzerte, eine neue Orchesteraufstellung, spontane Wunschkonzerte, Marathon-Konzerttage, öffentliche Proben und szenische Konzerte. Als Ehrendirigent führt er seine Arbeit mit dem Orchester fort. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Iván Fischer außerdem mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, das ihn 2020 zum Ehrengastdirigenten ernannte.

Iván Fischer ist auch als Komponist aktiv. 2014 wurde seine Oper „Die rote Färse“ im Konzerthaus Berlin zum ersten Mal in Deutschland aufgeführt. 2019 verwirklichte er hier am Haus die Kinderoper „Der Grüffelo“ nach Axel Schefflers und Julia Donaldsons bekanntem Bilderbuch. Als Gründer und

Musikdirektor des Budapest Festival Orchestra erwarb er sich den Ruf als einer der visionärsten Orchesterleiter der Welt.

Iván Fischer studierte Klavier, Violine und Violoncello in Budapest, ehe er in Wien die Dirigierklasse von Hans Swarowsky besuchte. Nach einer zweijährigen Assistenzzeit bei Nikolaus Harnoncourt startete er seine internationale Karriere mit dem Sieg beim Dirigentenwettbewerb der Rupert Foundation in London.



Partie der Zerlina in „Don Giovanni“ beim Verbier Festival. Fatma Said war BBC Radio 3 New Generation Artist und wurde 2019 Exclusive Artist bei Warner Recording. Sie gewann den Vocal Award für ihr Debütalbum „El Nour“, für das sie auch mit dem Gramophone Song Category Award und dem Opus Klassik Young Artist ausgezeichnet wurde.

FATMA SAID

Die ägyptische Sopranistin Fatma Said, in dieser Saison Artist in Residence am Konzerthaus Berlin, ist eine der aufregendsten jungen Künstlerinnen ihrer Generation. 2016 gab sie ihr Rollendebüt am Teatro alla Scala als Pamina in Peter Steins Neuproduktion von „Die Zauberflöte“ unter der Leitung von Adam Fischer. Die Produktion wurde von ARTE ausgestrahlt und ist auf DVD erschienen. Höhepunkte der Saison 2021/22 waren ein Galakonzert in Istanbul mit Rolando Villazón, Liederabende in Amsterdam, Antwerpen und Köln und die

Fatma Said ist Absolventin der Hochschule für Musik Hanns Eisler und der Accademia del Teatro alla Scala in Mailand, wo sie als erste Ägypterin überhaupt an diesem Haus debütierte. Sie vertrat Ägypten zweimal bei den Vereinten Nationen, um das Recht der Kinder auf Bildung und Würde durch Musik hervorzuheben, und war Teil des „Silk Road Concert“ 2018 im Tempel von Luxor. 2016 erhielt sie einen Ehrenpreis des ägyptischen Nationalrats für Frauen und wurde während des ersten Nationalen Jugendkongresses mit einer der höchsten Auszeichnungen Ägyptens geehrt: Als erste Opernsängerin überhaupt erhielt sie den staatlichen Kreativitätspreis für ihre herausragende künstlerische Leistung auf internationaler Ebene.



OLIVIA VERMEULEN

Die niederländische Mezzosopranistin hat sich in den letzten Jahren als Solistin von internationalem Rang etabliert. An der Berliner Staatsoper gab sie ihr Debüt als Turno in Agostino Steffanis Oper „Amor vien dal destino“ unter René Jacobs, ging mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer mit Mozarts „Zauberflöte“ auf Europatournee und konzertierte unter Daniel Harding in Mozarts c-Moll-Messe mit den Berliner Philharmonikern und mit dem London Symphony Orchestra mit Schumanns „Szenen aus Goethes Faust“ in der Barbican Hall.

Mit Masaaki Suzuki war sie unter anderem in Bachs Matthäuspassion und Mozarts c-Moll-Messe (CD mit dem Gramo-

phone Award ausgezeichnet) zu hören. Außerdem gab sie Rollendebüts als Donna Elvira in Mozarts „Don Giovanni“ und Dorabella in „Così fan tutte“ unter René Jacobs, mit dem sie an der Opéra national de Paris auch ihr Hausdebüt als Abel in Alessandro Scarlattis Oper „Il primo omicidio“ gab und anschließend auch an der Berliner Staatsoper zu Gast war. Des Weiteren arbeitete sie mit Dirigenten wie Frans Brüggen, Alessandro De Marchi, Philippe Herreweghe, Marek Janowski, Konrad Junghänel, Andrea Marcon, Tomáš Netopil, Michael Schönwandt, Markus Stenz und Lothar Zagrosek. 2020 erschien ihre Lied-CD „Dirty Minds“ (Edison Prize und Preis der deutschen Schallplattenkritik). Die Saison 2022/23 umfasst ihr Hausdebüt am Opernhaus Zürich als Cherubino, Vivaldis „Il Giustino“ an der Berliner Staatsoper, Beethovens 9. Sinfonie mit Masato Suzuki in Tokio, Osaka und Yokohama sowie Beethovens Missa Solemnis unter Jordi Savall in Barcelona und Paris.



WILLKOMMEN IM CLUB: MEIN KONZERTHAUS

Entdecken Sie Ihren persönlichen Mitgliederbereich: Speichern und Teilen von Merklisten, Erinnerungsfunktion, Aktionsangebote u.v.m.

JETZT
MITGLIED WERDEN!

konzerthaus.de/mein-konzerthaus

Vorankündigung

Fatma Said's Universum

Musik & Talk mit Artist in Residence

Fatma Said, friends & family

Freitag 10.03.2023

20.00 Uhr · Werner-Otto-Saal

FATMA SAID Sopran (*Artist in Residence*)

AHMED SAID Ex-Olympiaschwimmer

SEIF EL DIN SHERIF Klavier

JACKIE REARDON Mentaltrainerin

ANNA NOVÁK Moderation

DOROTHEE KALBHENN Konzept und Idee

Um Parallelen zwischen Musik und Sport dreht sich der Freitagabend unserer „Woche mit Fatma Said“. Mit Gästen diskutiert sie, wie man in beiden Bereichen auf den Punkt Höchstleistungen bringt. Und natürlich wird musiziert!

Das Gespräch findet teilweise auf Englisch statt.

HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Harald Hodeige · **REDAKTION** Dr. Dietmar Hiller, Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Marco Borggreve (1), Felix Broede (2), Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de · **HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,50 € · www.konzerthaus.de